

Architekt Leopold Kleiner: Anlage einer Gartenstadt. Gartenseite.

Das Wesen des Hauses sowie seine äußere Erscheinung sind das in Proportion und Rhythmus brachte Resultat des Grundrisses. Vor allem immer der Ausdruck und die Summe der Kultur ALLER.

Das ist im großen und ganzen das Wesen des Wohnens in meiner Gartenstadt. Es kann seiner Selbstverständlichkeit wegen als allgemeingültig bezeichnet werden.

Ich habe mich daher bemüht, das Wohnen auf diese einheitliche Form zu bringen. Prinzipielle Unterschiedlichkeiten gibt es nicht. Veränderungen gibt es nur in der Raumanzahl bei größeren Familien. Diese Einfamilienhäuser sind zu Reihenhäusern mit dazugehörigen Gärten zusammengebaut und so gruppiert, daß durch Torbogen voneinander getrennte ruhige WOHNSTRASSEN und Fahrstraßen entstehen. So kann sich das Wohnen in die Gärten konzentrieren. Die Wohnhäuser sind, da kein Grund zum Gegenteil vorliegt, äußerlich vollständig gleich und nur durch Farbe unterschieden.

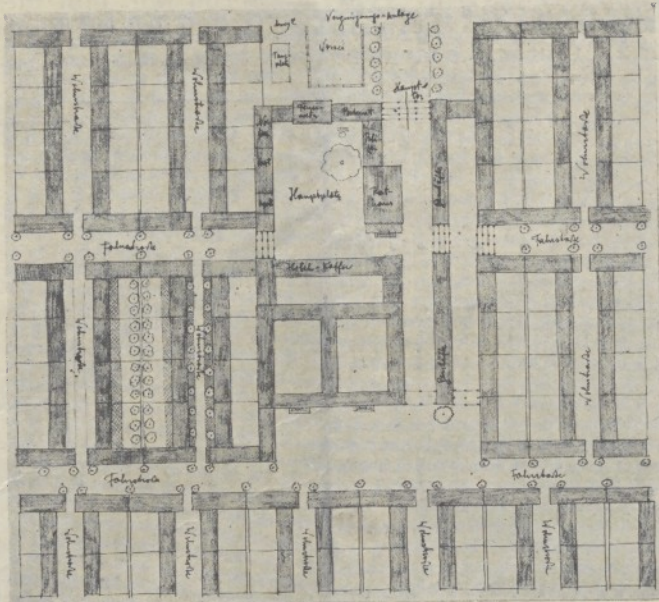
So gibt es beispielsweise, was auch direkt namengebend sein kann, eine gelbe, blaue oder rosa Straße usw.

Das Zentrum der Siedlung ist ein zum Hauptteil unbefahrener Platz, um den sich die wichtigen Gebäude, wie Gemeindehaus, (Kino, Theater), Polizei, Feuerwehr, Postamt, das Haus des Arztes, des Notars, die Apotheke, der Gasthof und das unbedingt wichtige Heim für unverheiratete Männer und Frauen schließen. Unmittelbar beim Hauptplatz ist die Straße mit den Kaufläden.

Es gibt ferner Handwerkerstraßen mit den im Sommer im Freien befindlichen Werkstätten. Außerhalb der Stadt möchte ich noch Ökonomien mit gartengleich anschließenden Feldern anlegen.

Diese Gartenstadt betritt man durch ein Haupttor, das den Beginn darstellt. Vor diesem Tor ist eine Vergnügungsanlage

projektiert mit einem Wasser zum Rudern und baden, offenen Tanzplätzen und Musikpavillon.



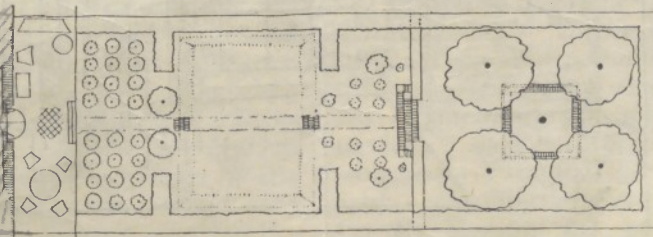
Arch. L. Kleiner: Anlage einer Gartenstadt. Situationsplan.

DIE INNERE GRUNDLAGE DER MODERNEN BAUKUNST.

VON ARCH. PROFESSOR FERDINAND FELLNER-FELDEGG.

DASZ kein kultur- oder kunstgeschichtlicher Umschwung das Produkt erst jener Tage ist, in denen er für uns sichtbar in Erscheinung tritt, ist wohl eine der ausgemachtsten alten Wahrheiten. Und so ist auch die moderne Kunst, im besonderen die Baukunst, entgegen dem Scheine keineswegs das Ergebnis etwa der verflossenen zwei bis drei Dezennien, sondern sie fußt auf den letzten Ausläufern der großen Aufklärungsperiode an der Wende des 18. und 19.

Jahrhunderts. Damals drängte sich den führenden Geistern mächtiger als jemals zuvor — die Renaissancezeit vielleicht ausgenommen — die Erkenntnis auf, daß die Welt nicht allein eine äußere, objektive, sondern auch eine innere, subjektive Seite habe. Man erkannte wieder einmal deutlich, daß der naive Realismus oberflächlich urteilt, wenn er in seiner Rechnung des subjektiven Faktors ermangelt, wenn er vergißt, daß jedes Ding, auch das scheinbar von uns unab-



Architekt L. Kleiner: Garten.